

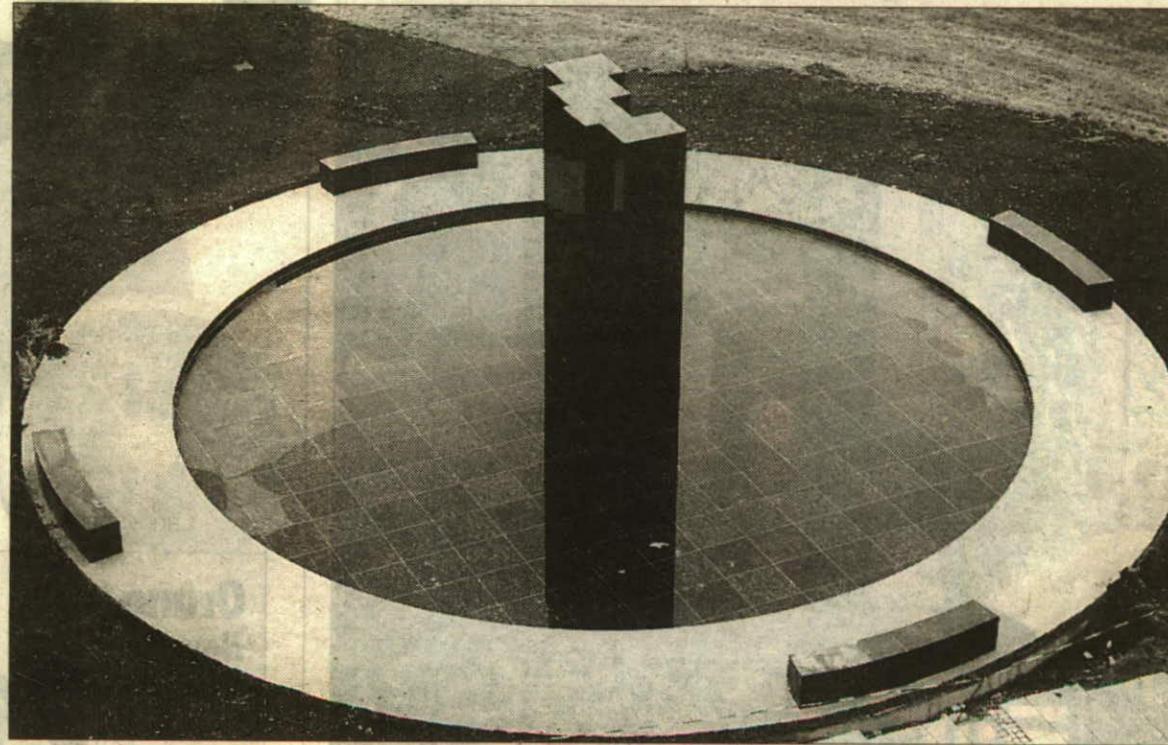
Die «Weltwand» von Malin

Der Künstler Dr. Georg Malin über seine Skulptur am Hilti-Standort Kaufering

Am Hilti-Standort Kaufering ist vor kurzem die Skulptur «Weltwand», feierlich eingeweiht worden (das VOLKSBLATT berichtete bereits am Mittwoch darüber). Das Werk des Liechtensteiner Künstlers Dr. Georg Malin stiftete der Martin-Hilti-Familientrust an den Standort – als Zeichen der Wertschätzung für die dort tätigen Mitarbeiter.

Die eigentliche Plastik erhebt sich, so Künstler Dr. Georg Malin zu seinem Werk, aus einer eingetieften, mit Wasser gefüllten Kreisscheibe, deren Umfang mit gestockten Fliesen abschliesst. Das Material, aus dem die Skulptur besteht, ist Labrador. Es ist ein norwegisches, basisches Magmagesstein, ein Glutflussgestein aus dem Erdinneren, in der Umgangssprache meistens als Granit oder Urgestein bezeichnet. Der sternartige Lichtschimmer des Steins wird durch das Feldspat verursacht, der bis zu einem Viertel der polierten Flächen zum Leuchten bringen kann. Je nach Blickwinkel des Betrachters leuchten die Feldspate auf und erlöschen.

In lotrechter Ruhe stehen die Pfeiler aus lebensfremder Materie im Wasser, das die Entstehung des Lebens anspricht. Durch die Spiegelung im Wasser projiziert das Gestein seine Erscheinungsweise verdoppelnd der Welt zu. Trotz der Bewegungslosigkeit des Gesteins und



Die Skulptur «Weltwand» von Dr. Georg Malin vor dem Hilti-Verwaltungsgebäude in Kaufering.

des Wassers herrscht keine Starrheit, sondern gespanntes Schwingen.

Die Blöcke sind kreuzweise in die vier Himmelsrichtungen ausgelegt und durchbrechen in ihrer axialen Anordnung die geschlossene unendliche Wiederkehr der Zirkelform.

Ein Stück Sinnesfindung

Kreis und Viereck sind elementare geometrische Ausgangsformen der Gesamtanlage. Vier Pfeiler (die

Vier gilt in beinahe allen Kulturen und Religionen der Welt als materielle Ordnungszahl) bilden die namensgebende Weltwand, die ihre Breite in der Ost-West-Richtung entfaltet. Drei gleichartige Pfeiler begleiten eine Stütze mit dem Grundrissmass der heiligen Sieben (70x70cm), woraus sich auch das Rasternetz der Plattenmasse des Wasserbeckens herleitet. Die Weltwand möchte mit der Kraft innehaltender Stille in einer betriebsamen und hastenden Welt an diese Zu-

sammenhänge erinnern. Denn nicht nur sich selbst spiegelt das ins Wasser gesetzte Gestein, sondern die unmittelbare Umgebung wird spiegelverkehrt ins Werk aufgenommen, Tages- und Jahresabläufe und das Kommen und Gehen des Menschen. Die Plastik bekommt so einen optischen Hallraum von unendlicher Ausdehnung. Vergangenheit und Gegenwart werden vernehmbar. Die Weltwand kann zu einem Stück Sinnesfindung verhelfen.

Liechtensteiner Volksblatt

Donnerstag, 27. November 1997